

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 32 (1945)
Heft: 11

Artikel: Katholische Pädagogik
Autor: Rogger, L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN + 1. OKTOBER 1945

32. JAHRGANG + Nr. 11

Katholische Pädagogik

Vorbemerkung: Wir veröffentlichen hier — in etwas erweiterter Form — den ersten Teil des Referates, das Seminardirektor Rogger an der heurigen Pfingstmontag-Versammlung der im katholischen Lehrerverein organisierten katholischen Lehrerschaft des Kantons Luzern unter dem Titel „Der katholische Lehrer im Kampf“ gehalten hat. Den zweiten Teil des Referates haben die Abonnenten der „Schweizer Schule“ in Nr. 5 des laufenden Jahrganges gelesen.

Nn.

Katholische Pädagogik? Gibt es das wirklich? Und gibt es gar eine katholische Schulpädagogik? Darf es das — darf es beides — auch bei uns in der Schweiz geben?

I.

Ja, es gibt eine katholische Pädagogik. Muss es sogar geben! Weil es eine katholische Religion und Katholiken und eine katholische Erziehung gibt, gibt es auch eine katholische Erziehungslehre oder Pädagogik. Es gibt ja auch eine protestantische oder reformierte Erziehungslehre oder Pädagogik, weil es Protestanten oder Reformierte und eine protestantische oder reformierte Religion gibt. Und es gibt eine rationalistische oder rein natürliche Erziehungslehre oder Pädagogik, weil es Rationalisten und eine rationalistische Weltanschauung und Ethik gibt. Es gibt sogar eine atheistische Erziehungslehre oder Pädagogik, weil es Atheisten und eine atheistische Weltanschauung und „Ethik“ gibt.

Pädagogik sei, hat einer gesagt, nichts anderes als auf das Gebiet der Erziehung angewendete Religionslehre. Der Satz leuchtet nicht ohne weiteres ein. Er verlangt auf jeden Fall eine nähere Erklärung. Ich berufe mich vorläu-

fig auf ein anderes Wort, an dem nicht zu deuten ist, und das ungefähr das gleiche besagt. Ich habe es vor einiger Zeit in der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ gelesen. Es lautet so: „Keine Wissenschaft, die Theologie ausgenommen, ist in der Masse von weltanschaulichen und ethischen Voraussetzungen abhängig wie die Pädagogik.“

Begreiflich! Pädagogik ist die Lehre von der Erziehung. Zwei Fragen stehen aber am Anfang jeder Erziehung und darum auch jeder Erziehungslehre: die Frage nach der Natur des Zöglings und die Frage nach dem Ziel der Erziehung.

Die Frage nach der Natur des Zöglings zuerst. Darüber gibt uns die Psychologie Aufschluss. Wir kennen drei Arten von Psychologie. Die empirische, die philosophische oder metaphysische und die theologische Psychologie. Zuerst die empirische Psychologie oder die Lehre von den Erscheinungen des Seelenlebens, von den Tätigkeiten der Seele. Wer aber der Frage auf den Grund gehen will, darf sich nicht damit begnügen, zu wissen, was für Tätigkeiten die Seele setzt und wie das, was „man“ Seele nennt, tätig ist. Er möchte auch wissen, ob der Mensch überhaupt eine Seele hat und, wenn ja, wie diese Seele beschaffen ist, was die Seele ist. Das ist die Frage nach der Natur der Seele. Darüber gibt die philosophische oder metaphysische Psychologie Aufschluss. Es ist noch eine weitere psychologische Frage zu beantworten: Kommt der Mensch im Zustande der Erbsünde auf die

Welt, wie es das Christentum lehrt, und, wenn ja, wie wirkt sich diese erbsündliche Beschaffenheit des Menschen aus? Oder ist der Mensch von Natur aus gut, und leben in ihm Niederes und Höheres, Sinnliches und Geistiges in beglückender Harmonie beisammen, wie es J. J. Rousseau verkündete?

Ist die erste Art der Psychologie, die empirische, weltanschaulich mehr oder weniger neutral, so ist es die zweite und ist es die dritte schon gar nicht mehr. Die Fragen, mit denen sie sich beschäftigen, werden, je nach der Weltanschauung dessen, der dazu Stellung nimmt, verschieden beantwortet. Von der protestantischen Religion anders als von der katholischen und von der rationalistischen und atheistischen Weltanschauung wieder anders als von den christlichen Religionen. Schon diese erste Frage, mit der sich die Pädagogik beschäftigt, die Frage nach der Natur des Zöglings, ist ausgesprochen weltanschaulicher Art.

Die erste Frage der Pädagogik: die Frage nach der Natur des Zöglings.

Die zweite Frage, nicht weniger wichtig als die erste und mit der ersten aufs engste verbunden: die Frage nach dem Ziel der Erziehung, die Frage: wozu ist der Zögling zu erziehen? was soll aus dem Zögling werden? „Zu wissen, was man will, wenn man die Erziehung anfängt, ist der Erziehung Kernfrage“, lehrte schon vor hundert Jahren Friedrich Herbart.

Die Frage nach dem Ziel der Erziehung aber hängt wesentlich zusammen mit der Frage nach dem Ziele des Menschen. Die Frage: Was soll aus dem Zögling werden? wozu soll der junge Mensch erzogen werden? — wäre nur oberflächlich, nur kurzzeitig beantwortet, wenn man einfach sagte: Er soll ein Handarbeiter oder ein Kopfarbeiter werden. Er soll ein Schreiner oder ein Landwirt oder ein Lehrer oder ein Künstler oder ein Handlanger werden.

Die erste Frage im Katechismus heisst: „Wozu ist der Mensch auf Erden?“ Das ist die Frage nach dem Ziel des Menschen. Nach der Antwort auf diese Frage richtet sich die

Antwort auf die Frage nach dem Ziele der Erziehung. Die Erziehung hat ja den Menschen so auszurüsten, dass er mit dieser Ausrüstung sein Lebensziel erreichen kann. Erziehen heisst, auf den Zögling einwirken, um ihn zu seinem Ziele tüchtig (d. h. fähig und geneigt) zu machen. Wir kennen die Antwort unseres Katechismus auf die Frage nach dem Ziel des Menschen. „Der Mensch ist auf Erden, um Gott zu erkennen, ihm zu dienen und dadurch in den Himmel zu kommen.“ Darnach richtet sich — muss sich richten — die Antwort auf die Frage nach dem Erziehungsziel. Die katholische Pädagogik, die ja ihrem Wesen nach angewandte Religionslehre ist, beantwortet die Frage also: Das Ziel der Erziehung sei „der übernatürliche Mensch, der fähig und geneigt ist, aus seiner katholischen Grundhaltung heraus seine Lebensaufgabe — in irgend einem, seiner Veranlagung entsprechenden, Berufe — möglichst vollkommen und möglichst selbständig zu erfüllen, um dadurch einst sein Lebensziel, die übernatürliche Seligkeit im Himmel, möglichst vollkommen und möglichst selbständig zu erreichen.“ — So umschreibt die katholische Pädagogik oder Erziehungslehre das Erziehungsziel. Und weil jede andere Religion und Weltanschauung das Lebensziel anders bestimmt als die katholische, umschreibt auch jede andere Pädagogik das Erziehungsziel anders. Die protestantische Pädagogik anders als die katholische, und die rationalistische und atheistische Pädagogik wieder anders als die katholische und protestantische.

Die Frage nach der Natur des Zöglings und die Frage nach dem Erziehungsziel sind die Grundfragen der Pädagogik.

Von der Beantwortung dieser Grundfragen hängt weiter die Beantwortung so vieler, eigentlich aller Grossfragen der Erziehung und damit der Pädagogik ab. Etwa die Frage nach den Erziehungsmitteln. Zum Beispiel: genügen die natürlichen Erziehungsmittel, oder braucht es auch übernatürliche dazu? Dann die Frage: Was haben die Erziehungsmittel dem Zögling zu geben? Zum Beispiel die für das ganze Wer-

den des jungen Menschen so entscheidende Gewöhnung von frühester Jugend an! Es kommt doch nicht darauf an, dass der junge Mensch an irgend etwas gewöhnt wird, sondern darauf, wozu, an was er gewöhnt wird. Oder das Beispiel. Es kommt doch nicht darauf an, dass dem Kinde ein Beispiel gegeben wird, dass das Kind irgend etwas nachmachen lernt, sondern darauf, was für ein Beispiel ihm gegeben wird, was es nachmachen lernt. Oder die Belehrung. Nicht darauf kommt es an, dass dem Kinde durch das Mittel des Wortes — der Belehrung, des Unterrichtes — einfach Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, sondern darauf, was für Kenntnisse und Fertigkeiten ihm vermittelt werden und in welcher Beziehung solche Kenntnisse und Fertigkeiten zu seinem letzten Ziele stehen. Und denken wir weiter an die so wichtige Frage nach den Trägern der Erziehung! Was für Erzieherrechte und Erzieherpflichten haben die Eltern, hat die Kirche, hat der Staat?

Da sagt mir einer: es gebe aber doch so viel Gemeinsames für alle Menschen und damit für alle Erziehung und alle Pädagogik — auch in weltanschaulicher Hinsicht. Gehorsam sei und bleibe Gehorsam für den Katholiken, den Protestanten, den Rationalisten und den Atheisten. Vaterland sei Vaterland und Liebe zum Vaterland sei und bleibe Vaterlandsliebe für den Katholiken, den Protestanten, den Rationalisten und den Atheisten. Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Nächstenliebe, Reinheit, Opferbereitschaft bleibe Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Nächstenliebe, Opferbereitschaft, ob sie nun einem katholischen oder protestantischen oder rationalistischen oder atheistischen Kinde gelehrt, ob sie von einem katholischen, einem protestantischen, einem rationalistischen oder einem atheistischen Erzieher dem Zögling durch Gewöhnung, Beispiel, Belehrung usw. vermittelt werden. Tugend sei Tugend und Laster sei Laster — beim Katholiken, beim Protestanten, beim Rationalisten und beim Atheisten. Ja und nein! Das Aeussere solcher Tugendhaftigkeit und solcher Laster ist wohl gleich, aber die Seele ist eine andere. Was der Katho-

lik über den Gehorsam glaubt und vom Gehorsam erhofft, ist anders, als was der Protestant und erst recht als was der Rationalist und gar der Atheist darüber glaubt und davon erhofft. Das gleiche gilt von der Ehrlichkeit, der Wahrhaftigkeit, der Nächstenliebe usw. Was der Katholik darüber glaubt und davon erhofft, und die Beweggründe, die ihn diese Tugenden üben lassen: das alles ist beim Katholiken anders als beim Vertreter einer andern Religion und Weltanschauung.

Ein Regierungs- und Ständerat eines löblichen schweizerischen Kantons sprach einst das berühmte gewordenen Wort: „Es gibt doch keine katholische und protestantische, keine liberale, konservative und sozialistische Bauchwelle, sondern einfach eine Bauchwelle und die gleiche Bauchwelle für alle.“ Ja und nein, Herr Regierungs- und Ständerat! Insofern es sich um die Technik der Bauchwelle oder allgemein der turnerischen und sportlichen Uebungen handelt: ja! Jedoch nein, sofern es sich um das handelt, was man über die Bauchwelle, allgemein über die turnerischen Uebungen, noch allgemeiner: über Seele und Leib und ihr gegenseitiges Verhältnis, über die Pflege des Leibes usw. glaubt und hofft. Von Pestalozzi stammt das Wort: „Man muss sogar im Geissenstall religiös sein.“ Im Anschluss daran sage ich: Man muss sogar im Geissenstall, in der Turnhalle und bei jeder turnerischen Uebung, also auch bei der Bauchwelle — katholisch oder protestantisch oder rationalistisch oder atheistisch sein. Mit andern Worten: man muss immer und überall, bei allem, was man tut und lässt, ein ganzer Mensch und ein einheitlicher Mensch sein. Das Weltanschauliche im Menschen ist das Zentrale. Jede Einzelhandlung muss von diesem Zentrum ausgehen, von diesem Zentrum aus motiviert sein.

Wahrhaftig: „Es gibt keine Wissenschaft, die Theologie ausgenommen, die in dem Masse von weltanschaulichen und ethischen Voraussetzungen abhängig ist wie die Pädagogik.“ Jetzt scheint auch der erste Satz nicht mehr so abwegig: Päd-

gogik sei nichts anderes, als auf das Gebiet der Erziehung angewendete Religionslehre.

Und was von der Pädagogik im allgemeinen gilt: es gibt eine katholische, eine protestantische, eine rationalistische oder rein natürliche und eine atheistische Pädagogik — das gilt auch von der Schulpädagogik. Es gibt auch eine katholische, eine protestantische, eine rationalistische und eine atheistische Schulpädagogik. Es gibt so manche Schulpädagogik, als es Religionen und Weltanschauungen gibt.

So verlangt z. B. die katholische Kirche und mit ihr die katholische Schulpädagogik:

„Alle (katholischen) Kinder sind von Jugend an so zu unterrichten, dass ihnen nicht nur nichts beigebracht wird, was der katholischen Religion und der Reinheit der Sitten widerspricht, sondern dass der (katholische) Religionsunterricht die erste Stelle einnimmt.“ (Can. 1372.)

„Von Natur ist es der Eltern eigenes Recht, ihre Kinder zu erziehen und zugleich ihre Pflicht, dafür zu sorgen, dass Erziehung und Unterricht mit dem Ziele übereinstimmen, um dessen willen sie von Gott Nachkommen erhalten haben.“ (Leo XIII. Can. 1113.)

„Der Religionsunterricht der (katholischen) Jugend ist in allen Schulen der Autorität der Kirche unterstellt.“ (Can. 1381.)

„Es genügt nicht, dass die Jugend nur in gewissen Stunden Religions-

unterricht erhält. Der ganze Unterricht soll vom Geiste christlicher Frömmigkeit durchdrungen sein.“ (Leo XIII. Can. 1374.)

Das Schulideal der katholischen Kirche und der katholischen Pädagogik ist also die konfessionelle Schule, die Schule also, wo Kinder einer Konfession von einem Lehrer der gleichen Konfession im Geiste dieser Konfession erzogen und unterrichtet werden. Wobei die Kirche und die katholische Pädagogik aber wohl wissen, dass das Ideal nicht immer zu erreichen ist, oft schon wegen der Bevölkerungsmischung nicht. Darum bestimmt die Kirche im nämlichen Canon 1374 des kirchlichen Gesetzbuches, dass die Bischöfe zu entscheiden haben, unter was für Bedingungen und unter Anwendung welcher Vorsichtsmaßregeln der Besuch gemischter Schulen gestattet sei — wobei die katholische Kirche und die katholische Pädagogik wieder wohl wissen, dass auch der Vertreter einer andern Religion oder Weltanschauung die oben genannten, für das menschliche Zusammenleben so unentbehrlichen Tugenden üben kann und sie sogar gelegentlich eifriger übt als der Katholik, und dass man trotz Verschiedenheit der Religion oder der Weltanschauung einander doch achten und lieben kann, sogar die strenge Pflicht hat, sich zu lieben.

Schluss folgt.

Hitzkirch,

Dr. L. Rogger.

Religionsunterricht

Aszese durch den Religionsunterricht auf der Oberstufe der Mittelschule

„Christliche Aszese ist die Bemühung um die christliche Vollkommenheit. Diese wiederum ist die bestmögliche Erfüllung des göttlichen Willens.“ (Lindworsky, Psychologie der Aszese, S. 4.) „Haec enim est voluntas Dei: sanctificatio vestra.“ (1. Thess. 4, 3.) Damit ist Ziel und

Zweck unseres Religionsunterrichtes umschrieben: „Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Mt. 5, 48.)

Alle Vermittlungen von religiösem Wissen an unsere Schüler soll also letzten Endes die Bildung des religiösen Gewissens im Auge